

Aufnahmen auf Blatt Salzburg (Bericht 1954)  
von Hofrat Prof. Dr. G. Göttinger (auswärtiger Mitarbeiter)

1954 wurden im Gebiet des Blattes Salzburg-West, das i. M. 1:50.000 zum Ausdruck gelangt, verschiedene restliche Begehungen im Flysch durchgeführt, welche auch mit Probeentnahmen von Schiefertönen und Sandsteinen zwecks mikropaläontologischer Untersuchung und Ermittlung der Schwermineralien verbunden waren.

In der östlichen Fortsetzung des bekannten Flysches von Muntigl sind am Hochgitzten in die Serie der Mergel, Kalksandsteine und Schiefertone auch Mürbsandsteine, S-fallend, eingeschaltet. Solche treten auch im gleichen Mergelkomplex östlich der Furthmühle am SW-Fuß des Hochgitzten auf.

Ein Wechsel von steilen Anti- und Synklinalen ist im Bereich dieses Berges wiederholt wahrzunehmen. Um Voggenberg liegt eine schmale Synklinale vor, welche weiter westlich auch unmittelbar über Großlehen zu verfolgen ist. Nach einer Antiklinale in südlicher Richtung entwickelt sich an der oberen Südflanke des Hochgitzten selbst wieder eine Synklinale, welche westlich auch beiderseits vom Gehöft Korb (570) aufscheint. Weiter östlich gehört wahrscheinlich dazu die Synklinale von Leiharting. Dem vorwiegenden N-Fallen am Südfuß des Hochgitzten steht das vorherrschende S-SSW-Fallen des Rückens Bergheim—Maria Plain gegenüber, so daß das glazial ausgeschürfte Becken von Fischach—Lengfelden im Bereich einer oder mehrerer steilen Antiklinalen steht.

Da die S-Flanke des Hochgitzten an der Stoßseite des eiszeitlichen Gletscherstromes lag, ist sie fast moränenfrei, während im Lee dieses Gletschers die Moränenbildungen ansetzen und den Höhenrücken von Hochegg bis Eck (oberhalb des Luginer Sees) bilden. Ausgeschürfte Schiffgassen in S—N-Richtung gleich östlich des Gipfels, beim Breitbauer und Kerath, tragen zur Gliederung der Bergflanken bei, desgleichen verschieden hohe Schlifframpen, welche aber keine Gehängeterrassen sind (Hausgitzten, Schwabgitzten, Hintergitzten und Korb). Sie tragen meist keine Grundmoränenbedeckung, sind also Formen der glazialen Erosion.

Im Gebiet des Haunsberges (833 m) liegt im Bereich der oberen Verzweigungen des Achartinger Baches (mit seinen Quellästen: Maunitzbach, Sulzberggraben, Strubach) die Fazies der Mergel und Kalksandsteine der Oberkreide (Zementmergelserie) hauptsächlich vor. Mürbsandsteineinschaltungen finden sich E Dorfleithen, E Gansedt, NE Würzenberg, also in drei verschiedenen Zonen, welche mit ENE-Streichen südlich und südöstlich vom Haunsberggipfel durchziehen. Es können keine Beweise erbracht werden, daß diese Sandsteineinschaltungen nicht zur Oberkreide gehören.

Zwischen Dorfleithen und Kreit liegt eine schmale Antiklinale vor. Eine, nächst südliche, benachbarte befindet sich gleichfalls in schmaler Ausbildung W Hübengarten. Eine weitere talabwärts ist durch die Gegend von Buchstatt bezeichnet. Einer noch weiter südlichen Antiklinalzone folgt der Oberlauf des Achartinger Baches unterhalb von Wald. Auch an einigen Stellen des Antheringer Baches ziehen antiklinale Verquetschungen der Oberkreideschichten durch. Über die nicht seltenen Querschleppungen und Querstörungen mit NW-Streichen wurde schon früher berichtet.

Ergänzende Beobachtungen wurden ferner im Fischachgebiet und beiderseits des Söllheimer Beckens und am Heuberg bei Salzburg gemacht. Die vom Hochgitzten ins Fischachtal streichenden Flyschkulissen enthalten an wenigen Stellen markantere Sandsteineinschaltungen, so S vom Mitteringer (N Hallwang) und NW Hallwang (wogegen in der Zone Bergheim—Maria Plain—Sam—Nußdorf Sandsteineinschaltungen noch seltener sind). Im Grafenholz am linksseitigen Gehänge der Fischach wurde ein bemerkenswerter Horizont von Fließwülsten im Kalksandstein festgestellt.

Besonders im Fischachtal zwischen Hallwang bis Lengfelden sind Verfaltungen, schmale Antiklinalzüge zu verzeichnen (so S von Leiharting). Hingegen zeigen die Flyschrundbuckel des Maria Plainers Berges und des Rückens Sam—Nußdorf isoklinales S- bis SSW-Einfallen, von der NW gerichteten Querschleppung der Schichten beim „Grünen Wald“ abgesehen.

Der Flyschrücken von Sam N des Söllheimer Beckens zeigt in den Aufschlüssen der Autobahn graue Mergelschiefer, mit feinsten Chondriten, mit verschiedenen körnigen Kalksandsteinen und gelegentlichen Einschaltungen massiger Mürbsandsteine. Auch die SW-Seite des Heubergspornes an der Stoßseite des Gletschers zeigt im Oberkreide-Flyschgebiet kaum Grundmoränenreste. Die hier vertretene Fazies der Zementmergel enthält einige Bänke von kieseligen Kalksandsteinen und massigen Sandsteinen (SW Reith, NE Gnigl). Einer schmalen SW-streichenden Antiklinale im tuffreichen Graben E Langwies folgt eine weitere Synklinale (Gruber), eine W—O-streichende Antiklinale N von Unterleiten, der sich gleich S von diesem Gehört eine Synklinale anschließt.

Aus dem Gebiet des Wartberges SW Salzburg ist zu ergänzen, daß die Terrasse 480 am Schwarzenbach (knapp östlich der bayerischen Landesgrenze) gut geschichtete spätglaziale Seetone birgt, desgleichen die Terrasse 488 beim Reiterheindl. In dieser Höhe mindestens spiegelte ein spätglazialer See. Über diese Seeterrasse erheben sich gegen E und SE die flachen Würm-Grundmoränen, bzw. die Rücken der Eozänmergel der Ausläufer des Kräznersberges.

#### Aufnahmen 1954 im Flysch auf Blatt St. Pölten von Hofrat Prof. Dr. G. Göttinger (auswärtiger Mitarbeiter)

Zwecks neuer geologischer Bearbeitung des Bereiches und der Umgebung der 2. Wiener Hochquellenleitung von Scheibbs bis Wien für den in Gemeinschaft mit Hofrat Prof. Dr. F. Trauth zu veröffentlichenden 2. Teil des Hefes 2 der „Abhandlungen“ der Geologischen Bundesanstalt, Band XXVI: „Geologie des Flyschbereiches der 2. Wiener Hochquellenleitung“ setzte Prof. Dr. G. Göttinger, anschließend an frühere Beobachtungen Trauths und eigener, die geologischen Begehungen fort.

Diese Untersuchungen wurden durch eine Beihilfe seitens der Direktion der Wasserwerke der Stadt Wien (Mag. Abt. 31) unterstützt, wofür der ergebenste Dank ausgesprochen wird. Zahlreiche Exkursionen außerhalb des engeren Bereiches der Wasserleitungstrasse wurden auf eigene Kosten durchgeführt.

#### Blatt St. Pölten

Auf der E-Seite des Pielachtales zwischen Hofstetten und Mühlhofen erschließen die Gräben auf der N-Seite des Hofstettner Berges Kalksandsteine und Mergel, auch Ruinenmergel und Mürbsandsteine der Oberkreide; die gleiche Vergesellschaftung im Streichen weiter gegen E findet sich im Graben von Aigelsbach (häufige Rutschungen bezeichnen schieferreiche Partien). Diese Gesteine ziehen auf der E-Seite des Schindel- ecks (455 m) zunächst im allgemeinen in östlicher Richtung ins Tal von Stroblhof—Bösendorf ins Traisental. Bei Klängen im Pielachbett lagern Bänke der neokomen Kalksandsteine ENE-streichend. Kalksandsteine und kieselige Kalksandsteine der Unterkreide dominieren in den Gräben oberhalb (E) von Engelsdorf.

NW Wilhelmsburg nahe der Trasse der Wasserleitung ergaben sich durch Siedlungsbau Aufschlüsse der Unterkreide-Kalksandsteine und -Schiefer. E vom Weinberger treten große Rutschungen in den Unterkreide-Schiefen auf. Kalke und Kalksandsteine